

Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule
Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 46 (1989)

Heft: 6

Artikel: Landhockey auf Kunstrasen

Autor: Schneider, Paul

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-992826>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Eckenstop auf Kunstrasen: Der ebene Untergrund ermöglicht ein präzises «Totstoppen» des Balls mit dem Schläger.

Auf dem Weg in neue Dimensionen:

Landhockey auf Kunstrasen

Paul Schneider, Nationaltrainer SLHV und J+S-Fachleiter

Der Schweizerische Landhockey-Verband (SLHV) hat im Oktober 1988 eine mutige und zukunftsweisende Entscheidung für seine Sportart getroffen: Die Meisterschaftsspiele der Nationalliga A Herren dürfen ab der Feldsaison 1993 nur noch auf Kunstrasenplätzen ausgetragen werden. Damit ist die Schweiz das erste europäische Land, das der rasante Entwicklung des Hockeysportes in Richtung Kunstrasen durch eine Reglements vorgabe Rechnung trägt, und auf diesem Wege den Grundstein legt, in den nächsten Jahren wieder Anschluss an das europäische Mittelfeld zu finden. Denn jede Weiterentwicklung im Landhockey, sowohl in technischer als auch in taktischer Hinsicht, vollzieht sich in direktem Zusammenhang mit dem grünen Flor.

Internationale Entwicklung

Der immer unfangreichere internationale Wettkampfkalender in allen Altersklassen (Kontinentale Meisterschaften, Weltmeisterschaften, Champions Trophy, Europa-Cup, Olympische Spiele) zwang die Verantwortlichen der FIH (Fédération Internationale de Hockey), über eine Alternative zum traditionellen Naturrasen nachzudenken, denn dieser war dem «Mehr» an Beanspruchung nicht gewachsen. Turniere und Meisterschaften gerieten durch witterungsbedingte Zwangspausen ins Stocken, die Mehrpräsenz blieb durch solche Unwägbarkeiten gering, und somit blieb Landhockey trotz vieler grosser internationaler Anlässe auch für potente Sponsoren uninteressant. Mit dem Beschluss der FIH von 1974, den Kunstrasen für internationale Anlässe zuzulassen, wurde die entscheidende Grundlage für die rasante Weiterentwicklung des Landhockeysports in den letzten zehn Jahren gelegt. Nach der «Feuertaufe» bei den Olympischen Spielen 1976 in Montreal war der Trend

zum Kunstrasen nicht mehr aufzuhalten.

In den Niederlanden liegen mittlerweile an die 240 reine Landhockey-Kunstrasenfelder. Alle Mannschaften der 1. und 2. Klasse spielen auf Kunstrasen. In der BRD wird auf zirka 60 Kunstrasenplätzen gespielt und trainiert, wobei hier die Exemplare der ersten Generation schon ausgewechselt werden. Limburg (erbaut 1975) wird Bundesstützpunkt, und der Kunstrasen wird erneuert. In Mülheim (erbaut 1979) fand an Pfingsten der Europa-Cup der Landesmeister auf neuem Platz statt. Auch Grossbritannien und Australien haben erkannt, dass die Zukunft des Hockeyspiels nur noch über den Kunstrasen führen kann und forcieren entsprechend den Bau neuer Plätze. Nicht umsonst konnten sich gerade diese Nationen in den letzten Jahren fest in der Weltpitze etablieren. Die asiatischen Länder wie Pakistan und Indien schauen eher skeptisch und sicherlich auch etwas neidvoll auf diese Entwicklung, da bei ihnen bedingt durch traditionelle, finanzielle und klimatische Gründe dem Trend kaum gefolgt werden kann. Internationale Turniere werden heute fast ausschliesslich auf Kunstrasen gespielt, wobei zu berücksichtigen ist, dass sandgefüllte Plätze nicht dem von der FIH geforderten Standard entsprechen.



Kurze Ecke auf Kunstrasen: neue Stoppvarianten und geändertes Abwehrverhalten.

Schweiz zukunftsorientiert

Der Verbandsratsbeschluss des SLHV vom Oktober 1988, dass ab der Feldsaison 1993 alle Spiele der Nationalliga A nur noch auf Kunstrasen ausgetragen werden dürfen, war eine mutige und zukunftsorientierte Entscheidung. Nur so kann langfristig der Anschluss an das europäische Mittelfeld wieder geschafft werden.

Zurzeit liegen in der Schweiz vier Kunstrasenfelder, die nur für den Landhockeysport benutzt werden können: Plätze der Firma Polygras in Genf und Zürich-Hardhof und sandverfüllte Plätze in Luzern und Zürich-Buchleren; in Olten ist ein neuer Platz im Bau (geplante Inbetriebnahme noch während dieser Feldsaison). Eine Entwicklung beginnt, an der sich alle Vereine zumindest von Nationalliga A und B beteiligen müssen und deren positive Folgen für das Schweizerische Landhockey spätestens in ein paar Jahren ersichtlich werden dürften. Wichtig erscheint in diesem Zusammenhang, dass der Verband nach diesem Beschluss nun auch die Vereine mit Rat und Tat bei der Planung neuer Plätze unterstützt, damit es nicht zu solchen Fehlern wie in Genf (fehlende Bewässerungsanlage) oder Luzern (falscher Unterbau, fehlende gelenkschonende Elastikschicht) kommt.



Neues Technikelement auf Kunstrasen: die tiefe Rückhand.

Auch die ESSM verfügt ab diesem Frühjahr über einen sandverfüllten Kunstrasenplatz. Somit ergeben sich ab sofort auch für die Vorbereitungszusammenzüge der Landhockey-Nationalmannschaften für internationale Turniere fast optimale Trainingsvoraussetzungen.

Vorteile des Kunstrasens

- **Witterungsunabhängigkeit:**

Der Platz kann auch während und nach Schlechtwetterperioden in vollem Umfang benutzt werden. Turniere und Meisterschaften können termingerecht durchgeführt werden. Landhockey entspricht somit den Ansprüchen der Medien und wird so auch für Sponsoren interessanter.

- **Bessere Nützungszeiten:**

Da keine Zwangspausen mehr durch Regen oder Überbeanspruchung wie bei Naturrasenplätzen eingelegt werden müssen, liegen auch die effektiv möglichen Trainings- und Wettkampfstunden pro Tag wesentlich höher.

- **Schnellere Erfolgsergebnisse:**

Durch den ebenen Belag wird das Erlernen der technischen Grundelemente Schieben, Schlagen, Stoppen, Passen und Dribbling wesentlich erleichtert.

- **Förderung des Spielflusses:**

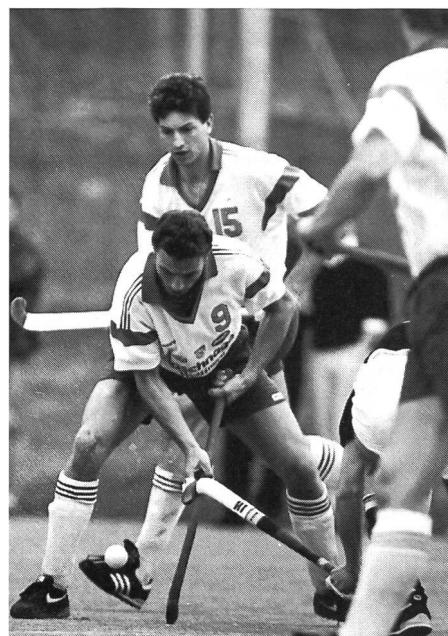
Der verbesserte Ablauf der hockeyspezifischen Bewegungsabläufe führt zu vermehrtem spielerischem Hockey. Das Zusammenspiel wird durch präzises Passspiel erleichtert und gefördert.

- **Technisches Fertigkeitsniveau steigt:**

Dadurch dass die Schnelligkeit des Balles auf Kunstrasen zunimmt, muss die Qualität im gesamten Technikbereich stark verbessert werden.

- **Standardsituationen gewinnen an Bedeutung:**

Durch den Wegfall der Zufallskomponente können gerade Standardsituationen wie Freischläge am Kreis und Kurze Ecken effektiver trainiert werden.



An die Trainer: Verbesserung der physischen Voraussetzungen gleichzeitig mit dem technischen Niveau.

Nachteile des Kunstrasens

- **Hohe Kosten:**

Die Anschaffungskosten für einen sandverfüllten Platz liegen heute zwischen 600'000 und 800'000 Franken, für einen konventionellen Kunstrasen bei zirka 1 Mio. Franken.

- **Haltbarkeit begrenzt:**

Auch der Kunstrasen hat nach den vorliegenden Erfahrungen nur eine begrenzte Lebensdauer. Diese hängt in erster Linie von der Art der Ausführung und von der anschliessenden Pflege des Platzes ab. Für sandverfüllte Plätze liegt sie bei 5 bis 8 Jahren, für konventionelle Plätze bei 10 bis 15 Jahren.

- **Erhöhtes Verletzungsrisiko:**

Stürze können auf zu hartem oder schlecht gepflegtem (zum Beispiel vermoostem) Belag zu schwerwiegenden Verletzungen führen. Auf einem nicht gewässerten und somit stumpfen konventionellen Kunstrasen können schmerzhafte Verbrennungen die Folge sein.

- **Folge- und Spätschäden:**

Über die Auswirkungen von langjährigem Spiel- und Trainingsbetrieb auf Kunstrasen auf den Bewegungsapparat liegen noch keine Untersuchungen vor. Die Vermutung, dass es durch die höheren Belastungen zu verstärkten Abnutzungen im Bereich von Wirbelsäule, Gelenken, Sehnen und Bändern kommt, liegt nahe.



Die gestellte Rückhand.

Veränderungen im Technikbereich

Durch den ebenen Bodenbelag kam es in den letzten Jahren zwangsläufig zur Entwicklung einer ganzen Reihe von neuen Techniken bzw. Technikvarianten. Auch Elemente des Hallenhockeys finden ihre Anwendungsmöglichkeiten auf dem Kunstrasen. Im folgenden werden die wesentlichen Weiterentwicklungen bzw. Neuerungen aus dem Bereich der Grundtechniken kurz aufgezeigt:

Ballführungsarten

Zur auch auf dem Naturrasen üblichen «beidhändigen» Seitführung vor dem Körper kommt die «einhändige» Seitführung mit der rechten oder linken Hand im Vor- und Rückhandbereich.

Ballabgabe

Mit Hilfe des «Chips» kann der Ball aus dem hinteren Abwehrdrittel hoch über weite Entfernung geschlagen werden. Dieser angeschnittene Ball wird meist diagonal gespielt, ist deutlich langsamer als ein flach geschlagener Ball und sollte von Spielern, die ihn nicht richtig beherrschen, unterlassen werden (gefährlich für den Gegner). Der «Chop» ist ein Ball, der aus kurzer Distanz, meist vom Gegner kommend, auf das Tor geschlagen wird. Der Ball wird in der oberen Hälfte von hinten so getroffen, dass er sofort nach dem Treffpunkt mit einem Drall ansteigt und

kann so zum Beispiel über einen liegenden Torwart gespielt werden. Eine Weiterentwicklung des Rückhandpasses ist der «Rückhandschlag», der als Zuspiel oder als Torschusstechnik angewandt wird. Die Ausholbewegung ermöglicht hier das schnelle und druckvolle Treffen des Balles.

Umspielen

Durch einen gehobenen Ball kann sowohl auf der Vor- als auch Rückhandseite das gelegte «Brett» des Gegners überspielt werden. Beim geführten Umspielen wird die linke Schulter nach vorne gebracht und der Gegner auf seiner Rückhandseite umspielt. Zum angetäuschten Abspiel wird die Rückhand gestellt (Schlägerspitze zeigt gerade senkrecht zum Boden) oder die Vorhand geöffnet.

Torwarttraining

Durch den schnelleren und genauer zu schlagenden Ball wurde bei der Kurzen Ecke ein anderes Torwartverhalten notwendig. Der Torwart liegt ab und versucht mit seinem Körper den Schusswinkel des Eckenschützen abzudecken.

Ballannahme

Aus dem Hallenhockey übernommen werden hier die lange tiefe Rück- und Vorhand (auch als «Brettlegen» bezeichnet).

Forderungen an die Trainer

Gleichzeitig mit dem technischen Niveau müssen für den Kunstrasen auch die physischen Voraussetzungen verbessert werden. Eine noch weiter erhöhte Grundlagenausdauer sollte als Basis dienen, Landhockey auf diesem höheren Niveau spielen zu können. Dem Bereich Körper- und Schlägertäuschungen sollte wesentlich grössere Beachtung geschenkt werden. Durch die präziseren Zuspielmöglichkeiten ergeben sich hier ungeahnte Möglichkeiten. Im Training sollte der Grundstein für eine Spielanlage gelegt werden, die neben den effektiven als auf Naturrasen trainierbaren Standardsituationen, genügend Platz für die Entwicklung der kreativen Spielerpersönlichkeit lässt. Als letztes sollte beachtet werden, dass die Umstellung auf Kunstrasen auch im Ausrüstungsbereich von Spieler und vor allem Torwart Konsequenzen nach sich zieht. Die Ausrüstung des Spielers mit gutem Kunstrasenschuhwerk und entsprechende Umrüstung der Torwartausstattung sind unerlässlich.



Neue Abwehrtechnik: die tiefe Vorhand.

Zukunftsperspektiven

Der Kunstrasen ist für die Weiterentwicklung des Sportspiels Landhockey lebensnotwendig geworden. Die für das schweizerische Landhockey eingeschlagene Richtung sollte konsequent weiterverfolgt werden. Dabei dürfen allerdings niemals die erwähnten Nachteile vergessen werden. Industrie und Forschung sind aufgefordert, den Rückstand, in den sie durch die rasante Entwicklung des Kunstrasenhockeys geraten sind, schnellstmöglich aufzuholen. Es darf nicht dazu kommen, dass sich die Landhockeytechnik weiterhin schneller entwickelt als das Produkt Kunstrasen selbst. ■

Literaturliste auf Anfrage beim Autor:
Paul Schneider
Fichtenstr. 29, 6020 Emmenbrücke